

Dresdner Neueste Nachrichten vom 30.04.1997:

Aufforderung zum Tanz.

Die Galerie Sillack zeigt Mischtechniken der Dresdner Künstlerin Mechthild Mansel.

Tanz und Bewegungsstudien bildeten den Ausgangspunkt für eine Reihe von Arbeiten auf Papier, die in der Galerie Sillack zu sehen sind. Mechthild Mansel (geb. 1959 in Dresden) besuchte in den bewegten Jahren nach 1989 Ballettschulen und die Probebühne der Semperoper, um Figur und Bewegung zu studieren und für die Malerei nutzbar zu machen. Ihre dort entstandenen "Tanzstudien" gehen aber darüber hinaus: Hier entdeckte sie die Beziehung des Figürlichen zur jeweiligen Raumsituation, den Raum im Raum.

Der Tanz als vollendetste Bewegungsform des Menschen vereint Rhythmus, Melodik und Raumgefühl zu einer eigenen Welt: Wirklichkeiten, die man auf dem stummen Papier nicht anders als durch Farbe und Struktur zum Klingen bringen kann. Klang muß in ein Sehen umgesetzt werden, das sich nicht rein gegenständlich vermitteln läßt. Neben der jeweiligen Figuration, die eine bestimmte Situation auf der Bühne gegenwärtig werden läßt, spielen zufällige Affekte der den Pinsel führenden Hand eine Rolle, die zu immer abstrakteren Gestaltungen in beinahe somnambulen Schwüngen und zeitlupenhaften Momentaufnahmen führen. In diesem Sinne näherte sich Mechthild Mansel der gestischen Malerei, bei der das Farbliche an Bedeutung gewinnt. Bewegungsabläufe wurden "eingefroren", der jeweiligen Körperkorre-

spondenz und deren Ausdruck folgend. Jedes Moment spiegelt aber auch Gefühle der Künstlerin, ihr inneres Verhältnis zum Raum-Figuration-Klang-Erlebnis in einer Art Objektivierung. Ihre "Sehübungen" beginnen mit der Beobachtung der Körpersprache und weiten sich zu einem optischen Klangerlebnis. Oft ist dabei eine Grundfarbe vorherrschend, die ganz zart und einführend tonale Unterschiede hervorbringt. Unter den Strichen scheinen Flächen durch, türmen sich auf zu Wirbeln und Strudeln, tauchen in maritimes Wurzelwerk, verspinnen sich zu Nestern, Geweben, Körpern. Eine Bewegtheit, die den Betrachtenden auffordert, sich zu bewegen am Gerüst der Linien, Fäden, Knäuel, Tropfen, Wolken und Flocken entlang über eine fremd erscheinende Landschaft ...

Daß die Künstlerin auf Papier malt, zeigt, wie unmittelbar die Bilder entstehen. Im erstarrenden Ölbild ist ihr Thema nicht zu bewältigen. Die "vor der Natur" gemalten Gouachen und Aquarelle haben eine Unmittelbarkeit und Echtheit der Empfindung. Die jüngsten Arbeiten scheinen mit ihrem Gelb-Orange und dessen tonalen Abstufungen ein wenig problematisch zu sein. Hier spürt man noch die Suche nach vertieftem Ausdruck und dem Umgang mit den als Entdeckung empfundenen Farbdifferenzierungen.

*Heinz Weißflog*

Die Ausstellung ist bis zum 9. Mai zu sehen.